

Bremer Torwart-Legende lebt weiter

Bert-Trautmann-Ausstellung der Turaner Ekkehard Lentz und Wolfgang Zimmermann wandert nach Thüringen



Sie haben die Infotafeln über ihren berühmten Vereinskameraden von Tura Bremen zusammengestellt: Wolfgang Zimmermann (l.) und Ekkehard Lentz. Ab Januar will das Duo den Menschen in Thüringen Bert Trautmann näherbringen.

VON JÖRG NIEMEYER

Bremen. Bert Trautmann war zu Lebzeiten der Hauptdarsteller einer der ungewöhnlichsten Geschichten im internationalen Profifußball. Als Kriegsgefangener 1945 nach England gekommen, wurde der junge Mann aus Bremen-Walle auf der britischen Insel zu einer Torwart-Legende. Kultstatus erlangte Trautmann im Jahr 1956, als er Manchester City im FA-Cup trotz eines im Spiel erlittenen Genickbruchs mit seinen Paraden den 3:1-Endspielsieg über Birmingham City sicherte. „Bert Trautmann wollte eigentlich nicht immer nur auf dieses eine Spiel reduziert werden“, sagt Ekkehard Lentz. Zumindest in England wurde er es auch nicht. Aber jenes Finale war der spektakulärste sportliche Auftritt des Deutschen, dem zu Beginn seiner Karriere auf der Insel nur wenig Sympathien gehört hatten.

Der 65-jährige Ekkehard Lentz macht in Trautmanns Heimatklub Tura Bremen seit Anfang der 1990er-Jahre die Öffentlichkeitsarbeit. Inzwischen sorgt er mit Wolfgang Zimmermann nachhaltig dafür, dass das Andenken an Bert Trautmann nicht nur gewahrt, sondern sogar noch ausgebaut wird. Lentz und Zimmermann sind seit etwa einem Vierteljahrhundert für die Vereinszeitung der Gröpelinger verantwortlich. Immer mal wieder veröffentlichten sie auch Texte über Trautmann, der am 22. Oktober 1923 in Walle zur Welt gekommen war, mit acht Jahren Mitglied bei Tura wurde und eigentlich Bernhard hieß. Weil sich die Engländer mit der Kurzform des Vornamens jedoch schwertaten, wurde aus „Bernd“ schließlich „Bert“. Und dabei blieb es, auch öffentlich sichtbar, über den Tod des Ex-Fußballers am 19. Juli 2013 hinaus. Seit 2014 heißt der Platz vor Turas Klubheim Bert-Trautmann-Platz.

Erst Thüringen, dann Sachsen

Trautmann dürfte, obwohl er nie für die deutsche Nationalmannschaft auflief, der wohl bekannteste Sportler mit Wurzeln bei Tura sein. Im Laufe der Jahre hat der Klub viel Material über den Torwart gesammelt – viel mehr als in der Ausstellung zu sehen ist, die Lentz und Zimmermann im vergangenen Jahr zusammenstellten. Anlass war der 2018 gedrehte Film „Trautmann“, der der Öffentlichkeit in einer Preview am 8. März 2019 in der Bremer „Schauburg“ präsentiert wurde. „Beim Joggen war mir die Idee von einer Ausstellung gekommen“, sagt Lentz. Und er habe nicht lange gebraucht, um seinen kongenialen Partner Wolfgang Zimmermann, einen gelernten Grafiker, mit seiner Idee zu begeistern. „Wir machen seit 25 Jahren Vereinszeitung und werden uns inhaltlich immer schnell einig“, sagt der 72-Jährige. Innerhalb von nur einer Woche erstellten sie die 14 Tafeln, die ab März sieben Monate in Turas Vereinsheim und danach ein Vierteljahr in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt (Awo) am Wall gezeigt wurden.



Aktuell befinden sich die Tafeln wieder im Vereinsheim am Bert-Trautmann-

Platz – diesmal allerdings eingelagert in ihren Einzelteilen. Im Dezember soll ein Lastwagen aus Thüringen anrücken, um die Ausstellungsstücke abzuholen. Ab 24. Januar, so der Plan, sollen sie erstmals außerhalb von Bremen präsentiert werden – im Rathaus der Stadt Brottrode-Trusetal und bis April, sofern die Corona-Pandemie den Beteiligten keinen Strich durch die Rechnung macht. Dresden könnte danach eine weitere Station der Ausstellung werden, auch wenn es dafür bislang nur vage Pläne gibt.

Dass das Interesse an Bert Trautmann auch außerhalb Bremens vorhanden ist und möglicherweise immer größer wird, macht die Ausstellungsmacher durchaus ein bisschen stolz. „Unsere Arbeit hat sich auf jeden Fall gelohnt“, sagt Lentz, „wir wollten Bert Trautmann und seine Geschichte bekannter machen, das ist uns geglückt.“ Im kommenden Jahr, so Lentz, soll der Kinofilm im Fernsehen laufen – das würde dieser einzigartigen Fußballer-Laufbahn zu noch mehr Aufmerksamkeit verhelfen.

„Bert Trautmann hat immer bedauert, nie für Deutschland gespielt zu haben“, sagt Ekkehard Lentz, der den einstigen Profi 2004 in Bremen persönlich kennenlernen durfte. Trautmanns Pech war, dass Bundestrainer Sepp Herberger in den 50er-Jahren nicht auf im Ausland spielende Kicker setzte. Die sogenannten Legionäre wie Karl-Heinz Schnellinger oder Helmut Haller fanden erst in den 60er-Jahren Berücksichtigung im Team, da war es für Bert Trautmann zu spät. Doch als der Torwart 1964 nach 15 Jahren bei Manchester City mit fast 41 Jahren aufhörte, war er längst ein gefeierter Held. „In England ist er so bekannt wie Uwe Seeler bei uns“, sagt Turas Vorsitzender Dirk Bierfischer. Welch großes Ansehen der Bremer genoss, offenbarte auch die Auszeichnung durch Königin Elisabeth II.: 2004 ehrte sie den ehemaligen Torwart für dessen Verdienste um die englisch-deutsche Verständigung durch Fußball mit dem Ritterorden „Order of the British Empire“.

Herberger nahm keine Legionäre

In knapp drei Jahren jährt sich Trautmanns Geburtstag zum 100. Mal. Dann soll es in Bremen, so schwebt es Ekkehard Lentz und Wolfgang Zimmermann vor, auf jeden Fall eine große Veranstaltung zu Ehren des berühmten Turaners geben. Vielleicht wieder eine Ausstellung – vielleicht sogar etwas Gemeinsames mit Manchester City? „Es wäre kein Problem, die Tafeln ins Englische zu übersetzen“, sagt Lentz. Mal abwarten, was passiert. Sicher ist aber, dass die Ausstellungsmacher mit ihren Plänen längst noch nicht am Ende sind. „Wir könnten die Ausstellung auch noch erweitern“, sagt Zimmermann. Insgeheim hofft er, dass den Kuratoren auf ihrem Weg durch Deutschland weiteres Material zur Verfügung gestellt wird. Brotterode-Trusetal und Dresden müssten schließlich nicht die letzten Stationen der Ausstellung sein.

Ekkehard Lentz weiß, was er auf keinen Fall möchte: dass die Trautmann-Tafeln übereinander gestapelt im Vereinsheim verstauben. Im Gegenteil. „Ich träume davon“, sagt der 65-Jährige, „dass die Ausstellung eines Tages im Bremer Focke-Museum einen Dauerplatz bekommt.“ Mehr Nachhaltigkeit zu Ehren einer Torwart-Legende aus Bremen wäre kaum möglich.
